

# Lessing-Neubau wird deutlich teurer

**Bauvorhaben** 125 Millionen Euro soll der Schulneubau nach aktuellem Stand nun kosten. Auch die Fertigstellung verzögert sich um ein Jahr – erst 2029 soll Übergabe sein. Am Freitag entscheidet der Kreistag. *Von Sonja Fiedler*

Es gibt einen neuen Fahrplan für den Bau des Lessing-Gymnasiums: Baubeginn für den Neubau im Wiley soll im Mai 2026 sein, im Juli 2029 soll die Schlüsselübergabe erfolgen. Zuletzt war Kreisbaumeister Tobias Frieß noch von einer Fertigstellung 2028 ausgegangen. Das heißt, dass heutige Siebtklässler die ersten wären, die im neuen Gebäude ihr Abitur schreiben könnten. Oder vielleicht doch eher die Sechstklässler, da realistischere der Start im neuen Schulhaus im September 2029 erfolgen wird, sagt Frieß. Doch auch wenn der Zeitraum bis 2029 lang wirkt, scheint es nun zumindest ernst zu werden mit dem Neubau. Die Weichen wurden am Dienstag vom Bildungsausschuss des Kreistags gestellt. Der Ausschuss stimmte mit vier Gegenstimmen nach intensiv geführter Diskussion der Vorentwurfsplanung zu.

Die Gesamtprojektkosten werden aktuell auf 125,3 Millionen Euro geschätzt. Das sind noch einmal deutlich mehr, als die zuletzt von Frieß genannten 113 Millionen Euro. Grund sind die allgemeinen Baukostensteigerungen. Einsparmöglichkeiten sind aber denkbar und werden noch geprüft, etwa der Verzicht auf eine überdachte Pausenfläche. Zu den 125,3 Millionen Euro kommen 3 Millionen Euro Grunderwerbskosten dazu. Diese wurden aber bereits getätigt. Der Anteil des Landkreises am größten Bauvorhaben, das er bisher gestemmt hat, beträgt dabei 73,3 Millionen Euro. Die Stadt Neu-Ulm muss nach derzeitiger Kostenschätzung etwa 7,8 Millionen Euro beisteuern – und zudem eventuell für die Sanierung des für die Schule ins Auge gefassten Grundstücks in Wiley-Nord aufkommen: Auf der Fläche befand sich früher eine Panzerwaschanlage, die von anderen Schulen



Auf dieser Brache soll das Lessing stehen. Im Hintergrund: Die Mark-Twain-Schule.

Foto: Sonja Fiedler

niert sein. Fördermittel sind laut Verwaltung in Höhe von 44,3 Millionen Euro zu erwarten.

In den Gesamtkosten enthalten sind das Schulgebäude, der Bau einer Dreifachsporthalle fürs Gymnasium, einer Dreifachsporthalle für die Fachoberschule und die Mark-Twain-Grundschule sowie Außenanlagen. Der Ausschuss beauftragte die Kreisver-

waltung, vorzulegen, wie sich die Planungs- und Kostenvereinbarung mit der Stadt Neu-Ulm bei Sporthalle und Außenanlage gestaltet. Die Beschlüsse sind Empfehlungen für den Gesamtkreistag, der am Freitag, 12. Juli, zusammentritt und die abschließende Entscheidung für den Start der Entwurfsplanung gibt. In gut einem Jahr soll die Politik dann den

eigentlichen Baudurchführungsbeschluss fassen.

Die Diskussion über die Zukunft des Gymnasiums wird seit einem Jahrzehnt geführt. Bekanntlich wurden die Planungen mehrfach zurückgestellt. Auch wenn die Kosten in den Jahren massiv gestiegen seien, mache es keinen Sinn, über verpasste Möglichkeiten zu reden, sagte der stellvertretende Landrat Erich Winkler. „Wir müssen etwas tun, wir können die Pläne nicht einfach stoppen.“ Der eingeschlagene Weg sei alternativlos.

Der als sogenannte „Cluster-Schule“ geplante Neubau erhält in jeder Etage große innenliegende Lernbereiche für Einzelarbeitsplätze oder Teamarbeit, die als „Marktplatz“ bezeichnet werden, um die sich jeweils Klassenzimmer, Toilettenräume, ein Lichthof und Außenanlagen gruppieren, erläuterte Architekt To-

bias Strecker vom Büro Schaudt. Je drei Jahrgänge teilen sich ein Stockwerk, im Erdgeschoss sind Fachräume und eine Aula untergebracht. Das Dach wird terrassiert, sodass Fluchtwege und mögliche Außenlernbereiche entstehen. Die Architektur beruht auf dem pädagogischen Konzept der „offenen Lernlandschaften“ des Lessing-Gymnasiums.

„Wir können die Pläne nicht einfach stoppen.“

**Erich Winkler**  
stellvertretender Landrat

40 Prozent der Lessing-Schülerinnen und Schüler haben Migrationshintergrund, erläuterte der stellvertretende Schulleiter Marcus Zimmermann-Meigel. Vielen Kindern und Jugendlichen könne zu Hause nicht geholfen werden. Um Chancengleichheit zu wahren, müsse Lernen daher mehr in der Schule stattfinden als an anderen Gymnasien. Die offenen Lernlandschaften seien dafür ein tragfähiges Konzept. Würde das Gymnasium umgeplant und zur Kostenersparnis doch als klassische „Flurschule“ gebaut oder generalisiert werden, würde dies eine zeitliche Verschiebung von drei bis vier Jahren bedeuten und letztlich kaum Ersparnis bieten, erläuterte Strecker.

Ob und wie die Kreisumlage wegen des Großprojekts steigen wird, wollte Helmut Meisel (Grüne) wissen. Winkler bewertete die Frage als „nicht zielführend“ – eine Aussage könne noch nicht getroffen werden. Susanna Oberdorfer-Bögel (FW) kritisierte, dass im Kreistag oft über vergleichbare Kleinigkeiten wie die Finanzierung von Obstkörben diskutiert würde, der Kreis sich aber einen Schulbau leiste, den er sich nicht leisten könne.

## Kein Prestigeobjekt, sondern Pflichtaufgabe

**Der Schulbau** sei eine Pflichtaufgabe, sagte Kreiskammerer Dominic Tausend. Aktuell müssten zwölf Klassen am Lessing-Gymnasium im Container lernen. Zudem würden hier auch Sportanlagen gebaut, die von anderen Schulen

genutzt würden. „Bleibt uns etwas anderes übrig, als uns das leisten zu müssen?“, fragte er.

**Vize-Landrat Erich Winkler** stellte klar: „Die Schule ist kein Prestigeobjekt. Wir gehen nicht über das normale Maß

hinaus.“ Was mit dem Grundstück der jetzigen Schule geplant sei, das nach seiner Schätzung 12 Millionen Euro wert sei, fragte Michael Obst (CSU). Dies sei eine „politische Entscheidung“, die noch zu treffen sei, sagte Tausend.